Nach dem verkorksten Grand Prix waren die Erwartungen gedämpft, doch dann zeigten Bundestrainer Giovanni Guidetti und seine Spielerinnen, wie viel eine Mannschaft mit Teamgeist und unbändigem Siegeswillen erreichen kann

Giovanni Guidetti hat sich gewehrt und alles versucht. Die Bilder, zu sehen im *youtubechannel* des *volleyball-magazins*, sind aufgrund der Lichtverhältnisse nicht perfekt, doch sie lassen nur einen Schluss zu: Der Bundestrainer war machtlos. Die dramatischen Szenen spielten sich ab, als eigentlich alles gelaufen war: Die Medaillen waren überreicht, alle Interviews geführt, die EM der Frauen somit Geschichte. Deutschland hatte gegen Serbien im Belgrader Hexenkessel Silber gewonnen und nicht Gold verloren, hernach waren drei deutsche Spielerinnen für Topleistungen geehrt worden: Margareta Kozuch (Angriff), Christiane Fürst (Block) und Angelina Grün (Annahme).

Doch als hätte dieser Fünf-Satz-Krimi vor 9000 Zuschauern nicht schon genug Kraft und Energie gekostet, drehten die Deutschen noch einmal so richtig auf. Mit energischem Ton und strengem Blick hatte Spielführerin Margareta Kozuch verkündet: „Giovanni, Du kommst jetzt sofort in die Kabine." Der Italiener, Bundestrainer seit Mai 2006, hätte sich verkrümelt, wenn ihm bewusst gewesen wäre, was ihn dort erwartet: Eine Riesenpackung Haarfärbemittel, Farbton Blond, als Kontrast zu seinen pechschwarzen Haaren. Mehrere Spielerinnen hielten ihn fest, andere schmierten ihm die Tönung in die Haare. Guidetti rief seine Co-Trainer Felix Koslowski und Jan Lindenmair zu Hilfe, doch die standen lieber daneben und sangen: „Vizemeister, Vizemeister, hey, hey."

Es war ein großer Spaß in den Katakomben der Pionir Hal und Guidettis Gegenwehr erlahmte schnell (siehe auch die Seiten sechs und sieben). Es war schließlich das einzige Mal, dass ihm die Spielerinnen nicht Folge leisteten. In den sechs EM-Spielen hatten sie die Wünsche des Italieners nahezu perfekt umgesetzt. Das Volleyball-Team Deutschland war wie ein Sturm durch die kontinentalen Titelkämpfe gestürmt und hatte dabei zahlreiche Glanzpunkte gesetzt. Der erste Höhepunkt war das 3:1 in der Vorrunde gegen den späteren Europameister Serbien, der zweite das phänomenale 3:0 im Halbfinale gegen Titelverteidiger Italien. Vor zwei Jahren hatte Italien noch gegen Deutschland im EM-Halbfinale klar mit 3:1 gewonnen.

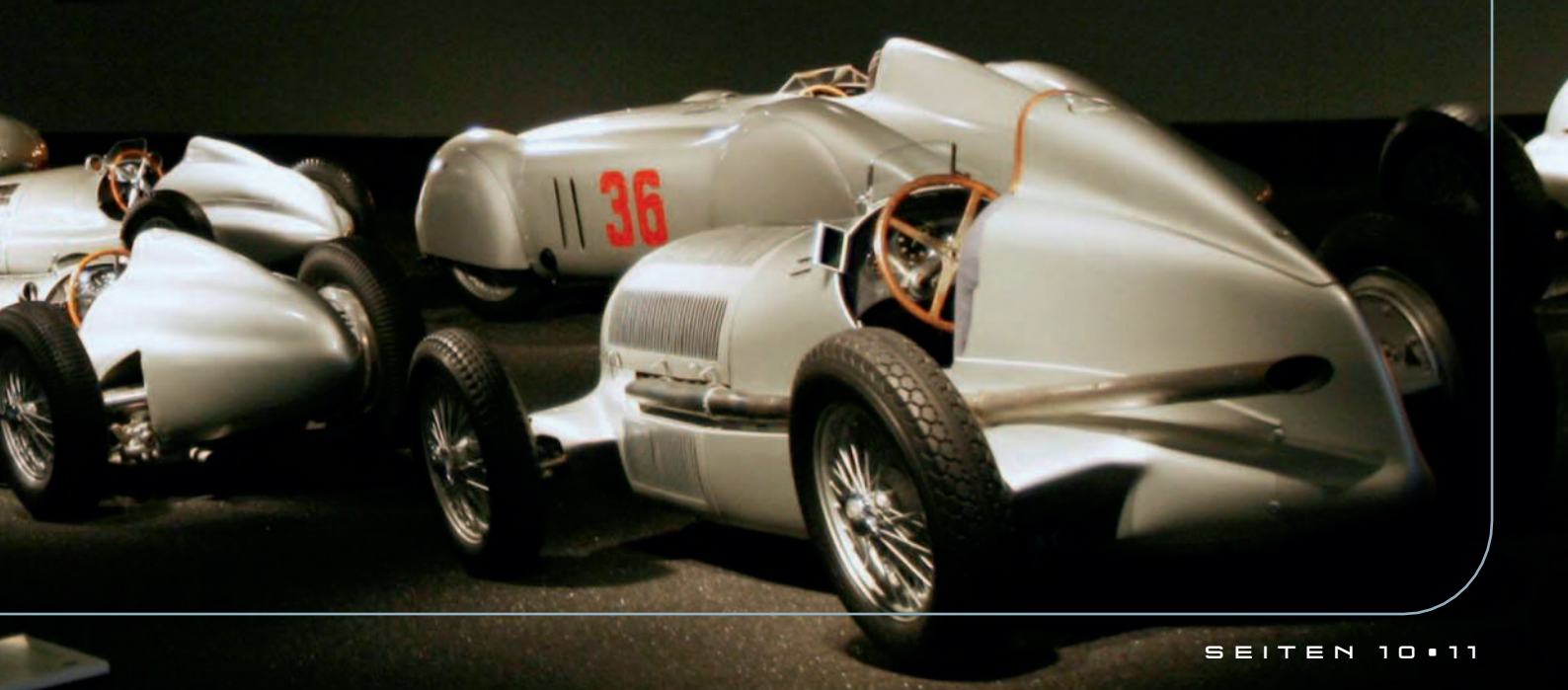
Dieses Mal drehten die DVV-Frauen den Spieß um, nun fehlte nur noch ein Schritt zum ganz großen Coup. Es wäre der erste Europameistertitel seit der Wiedervereinigung gewesen. Bislang standen zwei Bronzemedaillen aus den Jahren 1991 und 2003 zu Buche, zuvor hatte die DDR 1983 und 1987 den Titel geholt.

Lange Zeit sah es so aus, als könnten die Deutschen auch ihre zweite Begegnung gegen die Gastgeber gewinnen. Bei einer 18:15-Führung im vierten Satz fehlten dem Team nur noch sieben Punkte zum Titel. Doch plötzlich riss der Faden und Serbiens Spielerinnen gelang, was zuvor die Deutschen im gesamten ▶

DIE SILBE

fotos: getty images, imago

ERPFEILE



Sieg mit Folgen

Für Günter Hamel war es das „Spiel des Jahres", zumindest in planerischer Hinsicht: „Der Sieg im Viertelfinale gegen die Tschechinnen war so unglaublich wichtig." Was danach kam, war auch nicht schlecht, doch als Sportdirektor des DVV muss Hamel vor allem die Zukunft im Blick haben, und die sieht nach dem 3:0 glänzend aus. Durch den Einzug ins Halbfinale sicherte sich Deutschland einen Platz beim kontinentalen Olympia-Qualifikationsturnier, an dem vom 1. bis zum 6. Mai in der Türkei acht Nationen teilnehmen. Außerdem qualifiziert sind bislang Italien, Serbien, Polen und Gastgeber Türkei.

Im optimalen Fall könnten Serbien und Deutschland auf diese Option verzichten. Die beiden EM-Finalisten sind nämlich vom 4. bis zum 18. November beim World Cup in Japan dabei, der mit zwölf Teams WM-Niveau hat. Zuletzt war Deutschland 1991 beim World Cup auf dem neunten Platz gelandet. Nun heißen die Gegner (in dieser Reihenfolge): Kenia, Korea, Brasilien, Serbien und die USA (in Nagano); Algerien, Dominikanische Republik und Argentinien (in Okayama) sowie Italien, Japan und China (in Tokio). Ein wahres Mammutprogramm, die ersten Drei bekommen ein Ticket für London.

Mit dem EM-Abschneiden vor Polen und der Türkei haben die Deutschen diese Nationen auch in der Weltrangliste überholt, was ihnen als viertbestem europäischen Team in diesem Ranking eine dritte Chance zur Olympia-Qualifikation eröffnet. Vom 19. bis zum 27. Mai spielen acht Teams in Japan um die letzten vier London-Fahrkarten. Da es sich zudem um die asiatische Qualifikation handelt, sichern sich die drei Erstplatzierten sowie die beste asiatische Mannschaft die Olympia-Teilnahme.

Und als wäre das noch nicht genug, hat sich die DVV-Auswahl schon jetzt das Startrecht für den Grand Prix 2012 gesichert. Der Ausgang der EM hat auch Auswirkungen auf die Europameisterschaft 2013, die in Deutschland und der Schweiz ausgetragen wird. Neben den beiden Gastgebern sind die ersten Sechs der EM automatisch qualifiziert: Serbien, Türkei, Italien, Niederlande, Polen und Russland dürfen somit schon frühzeitig planen.

Für die Vorbereitung auf den World Cup hat Bundestrainer Guidetti einen 20er-Kader nominiert:
Lenka Dürr, Sarah Petrausch (beide Vilsbiburg), Mareen Apitz, Kerstin Tzscherlich, Anne Matthes (alle Dresden), Berit Kauffeldt, Lisa Thomsen, Denise Hanke (alle Schwerin), Angelina Grün (Aachen), Regina Burchardt (Wiesbaden), Nadja Schaus (Stuttgart), Kristin Kasperski (Münster), Claudia Steger (Suhl), Corina Ssuschke-Voigt, Margareta Kozuch (beide Soput/POL), Saskia Hippe (Chieri/ITA), Christiane Fürst (Istanbul/TUR), Kathleen Weiß (Conegliamo/ITA), Maren Brinker (Pesaro/ITA), Kathy Radzuweit (Baku/AZE) **weg**

Turnier geschafft hatten: „Sie spielten plötzlich so mutig, wie wir es all die Tage vorher gemacht haben", sagte Margareta Kozuch: „Ihnen ist alles gelungen." Serbien machte neun Punkte in Folge, am Ende des Tiebreaks setzte das DVV-Team auch noch einen unglücklichen Schlusspunkt, den es nicht verdient hatte: Beim Matchball für Serbien rutschte Anne Matthes bei ihrem Aufschlag aus, der Ball fiel vor ihr auf den Boden, das Endspiel war beendet. Anne Matthes war untröstlich, dabei war sie es im Vorrundenspiel gegen Frankreich gewesen, die bei einem Rückstand im zweiten Satz für Angelina Grün ins Spiel kam und die Wende brachte.

Es dauerte nur wenige Augenblicke, da wurde die Spielerin von ihren Kolleginnen in den Arm genommen und getröstet. „Wir sind ein Team, das ist es, was uns auszeichnet", sagte Christiane Fürst. Guidetti sagte später: „Wir haben in dieser Phase keine Lösung gefunden, um Serbien zu stoppen." Vielleicht habe man zu viel gewollt, ergänzte Angelina Grün. „Jetzt bin ich fix und fertig."

Inzwischen hat Guidetti das Video studiert. Seine Analyse lautet: „Wir haben einige Sideouts nicht zu Ende gebracht. Außerdem wollte ich durch Wechsel der Zuspielerinnen Serbiens Rhythmus knacken, und das hat nicht funktioniert." Die Folge war, dass die unglaubliche Kulisse ein übriges bewirkte: „Es war ja schon ruhig in der Halle", sagt Guidetti, „doch als Serbien auf 18:18 ran war, haben wir gegen 9007 Leute gespielt."

EM-Medaillenspiegel seit 1991

Jahr	Gold	Silber	Bronze
1991	UdSSR	Niederlande	**Deutschland**
1993	Russland	CSFR	Ukraine
1995	Niederlande	Kroatien	Russland
1997	Russland	Kroatien	Tschechien
1999	Russland	Kroatien	Italien
2001	Russland	Italien	Bulgarien
2003	Polen	Türkei	**Deutschland**
2005	Polen	Italien	Russland
2007	Italien	Serbien	Russland
2009	Italien	Niederlande	Polen
2011	Serbien	**Deutschland**	Türkei

Die Platzierungen der deutschen Frauen:
1991 Bronzemedaille, 1993 Platz fünf, 1995 Platz vier,
1997 Aus nach der Vorrunde, 1999 Platz vier, 2001 Platz neun,
2003 Bronzemedaille, 2005 Platz elf, 2007 Platz fünf,
2009 Platz vier, 2011 Silbermedaille

9000 Fans und sieben Gegnerinnen, das war zu viel. „Hätte das Finale woanders stattgefunden, hätten wir vielleicht gewonnen." Dennoch werden die Auftritte der DVV-Frauen in überaus positiver Erinnerung bleiben, vor allem, nachdem die Männer bei ihrer EM so sehr enttäuscht hatten.

Guidetti kann für sich in Anspruch nehmen, seit seinem Amtsantritt mit seinem Team jedes Jahr ein bisschen besser geworden zu sein. WM-Elfter, WM-Siebter, EM-Sechster, EM-Vierter und nun Silber. Nur beim Grand Prix gab es in dieser Saison mit Platz 13 einen Rückschritt. „Da waren wir noch nicht so weit, die Vorbereitung war zu kurz", sagte Christiane Fürst (siehe auch Interview auf Seite 16).

Unmittelbar nach der Rückkehr von der Asienreise begannen die Aufbauarbeiten, zu denen auch die Sitzungen mit Mentaltrainer Christian Fust gehören: „Ich will für meine Spielerinnen das Beste herausholen", sagt der Bundestrainer, der mit Stolz auf seine Helfer verweist. Zum Trainerteam gehören Felix Koslowski, Jan Lindenmair und Alessandro Beltrami, mit dem Guidetti schon in Chieri arbeitete, und der dort dessen Nachfolger wurde.
Ende Oktober wird sich das Team wieder sehen, dann beginnt die Vorbereitung auf den World Cup. Es ist die erste von drei Chancen auf dem Weg zu den Olympischen Spielen nach London. „Das ist vielleicht die wichtigste Nachricht, dass wir uns diese Möglichkeiten erarbeitet haben", sagt Guidetti: „Volleyball-Deutschland kann stolz sein auf diese Mädels. Für mich als Trainer ist es ein Traum, mit ihnen arbeiten zu dürfen."

Das deutsche Silberteam (oben von links): Co-Trainer Felix Koslowski, Mentaltrainer Christian Fust, Physiotherapeutin Cornelia Herkner, Co-Trainer Jan Lindenmair, Kathleen Weiß, Angelina Grün, Berit Kauffeldt, Corina Ssuschke-Voigt, Anne Matthes, Christiane Fürst, Scout Alessandro Beltrami, Teammanager Matthias Willnat, DVV-Präsident Werner von Moltke. Unten von links: Margareta Kozuch, Regina Burchardt, Lenka Dürr, Kerstin Tzscherlich, Maren Brinker, Saskia Hippe, Mareen Apitz, Lisa Thomsen, Bundestrainer Giovanni Guidetti, Teamarzt Nikolaus Streich

fotos (3): conny kurth

Mit der Silbermedaille wurde auch Werbung für die EM betrieben, die 2013 in Deutschland und der Schweiz stattfindet. „Ich würde sehr gern noch einmal so ein Finale erleben", sagt Margareta Kozuch, „allerdings mit einem anderen Ausgang." Wer weiß, sagt Maren Brinker, „vielleicht ist es besser, dass wir uns für die Heim-EM noch ein neues Ziel aufgehoben haben." **Klaus Wegener** ■

Zwei Protagonisten des deutschen Erfolges: Angelina Grün (Foto oben) kehrte aus dem Sand in die Halle zurück und fügte sich glänzend ein, Bundestrainer Giovanni Guidetti bestach mit Übersicht und ausgefeilter Technik

Das Salz in der Suppe

Während die DVV-Männer auf einen Mentaltrainer verzichteten und baden gingen, schwören die Frauen auf die Dienste von Christian Fust

Das war nicht der schönste Sommer im Leben von Nadja Schaus. Wochenlang hatte die 26-jährige Mittelblockerin in der Nationalmannschaft geackert, hatte die Enttäuschung beim Grand Prix erlebt, sich danach in die EM-Vorbereitung gestürzt, um am Ende wegen einer Bauchmuskelzerrung zuschauen zu müssen. Doch anstatt sich zu verkriechen und Trübsal zu blasen, tauchte die Neu-Stuttgarterin, am Finalwochenende in Belgrad auf – auf eigene Kosten. „Ich wollte das hier live erleben und nahe bei der Mannschaft sein."

Das Verhalten von Nadja Schaus ist bezeichnend für das gute Klima in der Nationalmannschaft. Sie ist nicht die einzige, die sich so fair verhält. Auch Kathy Radzuweit, ebenfalls Mittelblockerin und nicht nominiert, war in Serbien vor Ort, um die deutschen Spiele hautnah zu erleben. Allerdings war sie mit ihrem neuen Verein Rabita Baku aus Aserbeidschan ohnehin in Belgrad.

Die beiden Nationalspielerinnen im Wartestand taten sich auf der Tribüne mit Lenka Dürr und Regina Burchardt zusammen. Die gehörten zwar zum Kader, waren jedoch als Nummer 13 und 14 zum Zuschauern verurteilt. Miese Stimmung kam deshalb jedoch nicht auf. Im Gegenteil: Regina Burchardt bemalte das Fingertape von Zuspielerin Kathleen Weiß mit lustigen Bildchen, und als es darum ging, Bundestrainer Giovanni Guidetti zu verschönern (siehe Seiten sechs und sieben), waren die beiden Tribünengäste ganz vorn dabei.

Ganz klar, diese Mannschaft war fantastisch drauf. „Wenn Du vor dem Spiel in die Kabine gehst, kommt Dir ein unglaublicher Flow entgegen", hat Co-Trainer Felix Koslowski beobachtet: In der Sprache eines Mentaltrainers hört sich das so an: „Das Team ist offen für das Miteinander und hat einen extrem hohen Reifegrad."

Mitverantwortlich für das tolle Betriebsklima bei den DVV-Frauen ist Christian Fust, Diplom-Sportwissenschaftler, der seit drei Jahren für die Mannschaft arbeitet. Fust hat Sport und Medizin studiert und brachte als Tenniscoach Profis in die Top 100 der Weltrangliste. Er gründete eine Tennisakademie, ist für eine Unternehmensberatung tätig und seit ein paar Jahren eben auch als sportpsychologischer Berater.

Zu den Volleyballern kam er über Münsters Trainer Axel Büring, der den Kontakt zu Giovanni Guidetti herstellte. Der Bundestrainer stand 2008 nach der verpatzten Olympia-Qualifikation vor der Herausforderung, etwas ändern zu müssen. „Die Spielerinnen hatten damals schon einen guten Teamspirit, aber sie waren zu brav." Guidetti wünschte sich, „dass sie auch mal sauer und aggressiv sind. Dass sie daran glauben, auch gegen Topteams gewinnen zu können."

Wichtige Notizen: Während der Spiele schreibt Christian Fust seine Eindrücke auf

foto: conny kurth

Guidetti und Fust trafen sich in einem Cafe am Frankfurter Flughafen. Drei Stunden später war die Zusammenarbeit beschlossen. Erstmals zum Einsatz kam der Mentalcoach bei der erfolgreichen WM-Qualifikation 2009 im holländischen Almere. Danach sagte Corina Ssuschke-Voigt im *vm*: „Anfangs waren wir skeptisch, weil viele von uns negative Erfahrungen gemacht haben. Wir haben viel geredet und uns alles als Mannschaft erarbeitet, zum Beispiel, dass wir aggressiver werden und eng zusammenhalten müssen. Das hat super funktioniert."

Es war der Beginn eines Reifeprozesses, der nun Früchte trägt. Auch Guidetti ließ sich auf den Prüfstand stellen. In Interviews und Videos bekam er vor Augen geführt, wie er auf andere wirkt: „Früher war ich viel impulsiver und damit auch aggressiver. Ich habe erkannt, dass es zwar wichtig ist, Emotionen rauszulassen, aber die Spielerinnen dadurch nicht runterzuziehen." Über den Mentaltrainer Fust sagt er: „Er ist wie das Salz in der Suppe. Du siehst es nicht, aber Du schmeckst es. Und wenn es fehlt, ist es nicht lecker." Der Italiener glaubt, dass es ohne diese Würze nicht geht: „Jeder Coach muss realisieren, dass er nicht alles allein machen kann. Da kann er noch so gut sein." Als sich die DVV-Männer im Mai 2008 für die Olympischen Spiele in Peking qualifizierten, gehörte mit Wolfgang Klöckner ein Sportpsychologe zum Betreuerstab. Als das Team nun bei der EM unterging, war diese Stelle unbesetzt, weil Bundestrainer Raul Lozano glaubte, dies sei nicht nötig. Die Beteiligten haben aus dem Scheitern ihre Lehren gezogen, jetzt soll Klöckner wieder mithelfen, siehe auch Seiten 36 bis 39, Interview mit DVV-Sportdirektor Günter Hamel.

Eine schöne Geste: Nach dem Finale schenkte Christiane Fürst Christian Fust ihre Silbermedaille

Die DVV-Frauen mussten beim Grand Prix auf Fust verzichten. Erst nach dem frühen Ausscheiden stieß er zum Team. Das Prinzip seiner Vorgehensweise ist immer das Gleiche: „Ich schaue auf Giovannis Vorstellungen, dann auf die Abstimmung zwischen ihm und seinem Stab, danach auf das, was zwischen Stab und Mannschaft passiert, und letztlich auf das Ganze."

Richtig in die Karten schauen lässt er sich bei seiner Arbeit nicht, auch, weil er sich nicht in den Vordergrund drängt. Er nimmt sich auffallend zurück und betont immer wieder, alles müsse mit Guidetti abgestimmt werden. Das gilt auch für die Antworten auf die Fragen der Journalisten. In Belgrad saß Fust bei den Spielen stets gegenüber der Trainerbank, nach jedem Satz wechselte er mit dem Team die Seite. Fust machte sich Notizen – auch über den Gegner und dessen Auftreten – und versuchte, Blickkontakt zum Trainer und den Spielerinnen zu halten.

Vor allem geht es jedoch darum, im Vorfeld der Begegnungen

VOLLEYBALL.DE *Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!*

Im September 2009 berichteten die deutschen Mittelblockerinnen Christiane Fürst und Corina Ssuschke, wie wertvoll die Arbeit mit einem Mentaltrainer ist

Webcode: vm111101

Impulse zu setzen: „In der Vorbereitung auf das erste Spiel gegen Serbien haben wir deutlich gemacht, wie wichtig es sein würde, als Mannschaft geschlossen zu bleiben, unabhängig davon, was außerhalb der eigenen Spielhälfte passiert. Weder Zuschauer, noch Schiedsrichter oder gute Aktionen des Gegners sollten den eigenen Fokus stören. Wir waren uns sicher, dass solch ein Auftreten beim Gegner Wirkung zeigen würde. "

Ähnlich lief es auch im Halbfinale gegen Italien, als die deutsche Gute-Laune-Combo den Gegner mit ihrem geschlossenen Auftreten ratlos zurückließ. „Wir wussten", sagt Christiane Fürst, „wie stark unser Gegner ist. Aber wenn wir unseren Druck aufrecht halten und eine Einheit sind, kann uns das egal sein." Die Einheit hielt auch dann zusammen, als in der Vorrunde ein Satz gegen Serbien verloren wurde. Erst ganz am Ende dieser bemerkenswerten EM erlebten die Deutschen eine neue Erfahrung. Sowohl die Spielerinnen, als auch der Trainerstab und Christian Fust. Nun wissen alle Beteiligten, wie es sich anfühlt, in einem großen Finale anzutreten. Diese Erfahrung könnte das deutsche Team noch stärker machen für die nächste Herausforderung. Zusammengeschweißt hat dieses Erlebnis die deutsche Mannschaft auf jeden Fall. Christiane Fürst hat ihre Silbermedaille Christian Fust geschenkt. Eine Geste der Dankbarkeit. **Klaus Wegener** ■

Als der Server streikte

Lange Gesichter gab es bei den Fans, die das EM-Finale zwischen Serbien und Deutschland sehen wollten und in die Röhre schauten. Der Sender *Sport 1* übertrug Handball (Magdeburg gegen Gummersbach) und schob das Volleyball-Highlight ins Internet. Doch der angekündigte Livestream funktionierte nicht, weil die Nachfrage riesig war. „Die massiven User-Zugriffe innerhalb kürzester Zeit übertrafen alle unsere Erwartungen", heißt es in einer Stellungnahme: „Kurz nach 18 Uhr hatte der Livestream circa 100 000 gleichzeitige Verbindungen innerhalb von 60 Sekunden, was zum Ausfall des Webservers führte." *Sport 1* reagierte prompt, so dass der dritte, vierte und fünfte Satz ohne Störungen liefen. Zwischen 19 Uhr und 19.25 Uhr registrierte der Sender „die höchsten Peaks seit dem Start unseres Livestream-Angebots".

TOP-ANGEBOT!

MIKASA MVA 330
neuentwickelter Trainingsvolleyball in Premiumqualität und Top-Design mit sehr weicher Synthetikoberfläche für optimale Spieleigenschaften (8-teilige Panelkonstruktion). Hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis.
Mit DVV-Prüfzeichen.
Stück 35,95 €

UVP € 39,95

Artikel 851058
ab 10 Stück je 31,95 €

Grenzland Sport
Fachversand für Team-Sport
Ihr Volleyball-Spezialist

Tel.: 02161/617 99-0
E-mail: info@grenzland-sport.de
Free Fax: 0800/1000 452
www.grenzland-sport.de

Gratiskatalog jetzt anfordern!

Katalog 2011
272 Seiten Sport ohne Ende: Fußball, Volleyball, Basketball, Tischtennis, Badminton, Hockey, Baseball, Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik, Turngeräte, Sportmatten, Sportplatzbedarf und vieles mehr, ...

Gemeinsam stark

Kurz vor Beginn der EM gab Christiane Fürst ihr Amt als Spielführerin bei den DVV-Frauen an Margareta Kozuch ab. Eine bestimmende Figur bleibt sie dennoch

Frau Fürst, Sie sind eine der besten deutschen Spielerinnen und außerdem eine gestandene Persönlichkeit. Weshalb haben Sie kurz vor der EM die Kapitänsbinde abgegeben?
Der Gedanke beschäftigte mich seit Monaten. Ich habe nach einer Schulteroperation eine schwierige Zeit hinter mir. Es hat über ein Jahr gedauert, bis ich im rechten Arm meine frühere Schlagkraft zurück hatte. Mir fehlte die Geduld und die Kraft, um das Kapitänsamt richtig auszufüllen. Am Ende des Grand Prix haben Giovanni Guidetti und ich entschieden, dass ich es abgebe.

Es ist ungewöhnlich, dass es quasi drei Spielführerinnen in einem Team gibt: Die früheren Kapitäne Angelina Grün und Christiane Fürst und die jetzige Spielführerin Margareta Kozuch. Gibt es da keine Probleme?

foto: conny kurth

Ein Herz und eine Seele: Christiane Fürst und Bundestrainer Giovanni Guidetti verstehen sich prächtig

Nein, wir ergänzen uns. Wir haben ja auch einen Mannschaftsrat, in dem jede Position mit einer Spielerin vertreten ist. Das sorgt für flache Hierarchien, jeder fühlt sich ernst genommen.

Wird die Belastung einer Spielführerin unterschätzt?
Man wird in der Öffentlichkeit schon anders wahrgenommen. Auch, wenn du nicht jeden Tag gesagt bekommst, was zu tun ist, trägst du die Rolle mit dir herum.

Im Vergleich zum Grand Prix war die Nationalmannschaft bei der EM nicht wiederzuerkennen. Was ist geschehen?
Beim Grand Prix sind wir nie richtig reingekommen, weil wir die Saison in den Vereinen noch nicht hinter uns gelassen hatten. Beim Trainingslager in Heidelberg drehte sich das meiste um medizinische Untersuchungen. Und dann hatten wir ja auch noch die Diskussionen mit dem Verband um die Prämienregelung aus der letzten Saison. Nach dem Grand Prix war das alles ausgestanden, und wir konnten uns auf das Wesentliche konzentrieren.

Hat das frühe Aus beim Grand Prix noch lange nachgewirkt?
Nein, weil wir uns als Mannschaft nie verloren haben. Im Trainingslager in Kienbaum sind wir noch enger zusammengewachsen. Dazu kam die Arbeit mit dem Mentaltrainer Christian Fust.

Offenkundig ist er eine wertvolle Hilfe.
Für viele Spielerinnen war das Neuland, zudem hatten einige schlechte Erfahrungen mit Mentaltrainern gemacht. Christian sieht die Dinge aus einer anderen Perspektive. Zum Beispiel, was unseren Spielrhythmus anbelangt oder wie die Charaktereigenschaften beim Gegner aussehen. Er bringt die Dinge klar und einfach zur Sprache. Oft dauert das nur ein paar Minuten.

Kurz vor der EM ist Angelina Grün wieder zum Team gestoßen. War das eine große Umstellung?
Es war beeindruckend, wie schnell sie ihren Platz gefunden hat. Das ist alles ohne Unstimmigkeiten abgelaufen. Natürlich ist sie nicht mehr die *Grüni* wie damals in Bergamo, als sie pro Spiel 25 bis 30 Punkte gemacht hat. Angelina hat zwar nicht die Durchschlagskraft einer Heike Beier, dafür hat sie ihre Qualitäten in Annahme und Abwehr.

Viel Zeit zur Integration gab es nicht.
Wir konnten vor der EM in dieser Aufstellung nur anderthalb Wochen trainieren. Man merkte aber das Verständnis mit den Spielerinnen, die Angelina von früher kannte. Aber auch mit den Neuen, die sie sofort akzeptiert haben. Sie hat ja niemanden verdrängt, sondern zum richtigen Zeitpunkt eine andere Spielerin ersetzt. Ihre Qualitäten komplettieren unser Team perfekt. *Maggi* Kozuch hat im Spiel mal zu Angelina gesagt: „Weißt Du eigentlich, wie sicher ich mich fühle, wenn Du neben mir stehst?"

Wann sehen wir Sie wieder in der Bundesliga?
Ich bin erst 26 und will noch weiter im Ausland spielen. Und nebenbei bin ich ja auch noch Studentin an der Fernuni. Das Fach Sprachwissenschaften habe ich abgeschlossen, jetzt kommt noch Geschichte.

Geht das alles so nebenher?
Ich kann ja später nicht von Luft und Liebe leben, das geht den anderen auch so. Maren Brinker hat den ersten Teil des Studiums geschafft. Jetzt hat sie fünf Jahre Zeit, um im Ausland zu spielen, danach macht sie ihr Studium weiter. Viele Klubs betrachten ihre Spielerinnen als Profis, vergessen aber, dass sie auch an die Zeit nach der Karriere denken müssen. Italienerinnen denken nicht so, die eröffnen irgendwann ein Geschäft. Türkinnen heiraten lieber.

Sie haben innerhalb Istanbuls von Fenerbahce zu Vakifbank gewechselt, wo Guidetti Ihr Coach ist. Freuen Sie sich darauf?
Bei Fenerbahce war das Klima nicht so toll. Außerdem ist der Klub durch den Manipulationsskandal im türkischen Fußball in die Schlagzeilen geraten. Ich brauche jetzt einen ruhigeren Verein. Das wird eine schöne Zeit. **Interview: weg** ■